

## Die Ungrasbekämpfung in den Winterungen Triticale, Roggen, Weizen und Dinkel

Bei Windhalm und vor allem Ackerfuchsschwanz sollte die Bekämpfung bereits im Herbst beginnen. Oft werden die Ungräser zu spät bekämpft. Durch die ungewisse Befahrbarkeit der Parzellen im zeitigen Frühjahr und durch das zu stark entwickelte Wurzelwerk sind Bekämpfungsmaßnahmen im Frühjahr bei zu später Behandlung nicht mehr zufriedenstellend.

Aber auch eine Bekämpfung im Spätsommer kann „zu spät“ erfolgen. Die Vorwinter-Herbizide sind in der Regel nicht geeignet um schwer bekämpfbare Ungräser effektiv nach dem 3-Blatt-Stadium der Ungräser sicher zu erfassen. Die kürzlich verlängerten Anwendungsstadien sind kommerziell zu sehen, daher sollte zur effektiven Bekämpfung der Ungräser im Getreide, **der erste günstige Termin im Herbst nach der Saat** für eine Bekämpfung genutzt werden. Grundvoraussetzung sind hierfür ein optimales Verhältnis von Fein- und Groberde, ein gut abgesetztes Saatbett und ein einheitlich gut feuchter Boden.

## Vermeidung der Resistenzbildung bei Ackerfuchsschwanz und Windhalm



Abb.: Trespen



Abb.: Windhalm



Abb.: Ackerfuchsschwanz

**Quecken und Trespen lassen sich im Herbst nicht chemisch bekämpfen.** Vorbeugende Maßnahmen sind auch hier eine gute Feldhygiene und eine abwechslungsreiche Fruchtfolge. Quecken oder Trespen lassen sich im Frühjahr zusammen mit Ackerfuchsschwanz und Windhalm in Winterroggen, Wintertriticale, Winterweizen und Winterdinkel bekämpfen.

Obwohl in unseren Nachbarländern vermehrt resistenter Windhalm auftritt, konnten hier zu Land noch keine Windhalm-Resistenzen beobachtet werden. Da bereits in der Großregion resistente Windhalm-Stämme festgestellt wurden, ist es allerdings wohl nur eine Frage der Zeit!

Bei der Bekämpfung von Ackerfuchsschwanz muss der zunehmenden Resistenzbildung entgegengewirkt werden. Neben der **termingerechten Herbizid-Applikation** sollten aber auch vorbeugende pflanzenbauliche Maßnahmen durchgeführt werden:

- **Fruchtfolgegestaltung:** In Sommerungen läuft weniger Ackerfuchsschwanz (AFU) auf als in Winterungen, im Raps kann der AFU mit Kerb 400 SC bekämpft werden, in einer Feldfutter-Grasnarbe samt in der Regel kein Ackerfuchsschwanz aus.
- **Bodenbearbeitung:** Der Pflug vergräbt die AFU-Samen, diese bleiben in der Regel 4 Jahre keimfähig. Eine erste Bodenbearbeitung sollte nicht tiefer als 2,5 cm durchgeführt werden.
  - „**Faux semis**“: Es sollte ein sogenanntes „Scheinsaatbett“ vorbereitet werden, um vor der Saat bereits möglich viele Ackerfuchsschwanzsamen zum Keimen zu bringen um diese anschließend vor/mit der Saatbettbereitung zu beseitigen.
- Eine **späte Saat** wirkt sich positiv auf das Aufkommen von Ackerfuchsschwanz aus. Witterungsbedingt läuft weniger Ackerfuchsschwanz auf, wenn die Saattermine um ca. 14 Tage nach hinten geschoben werden.
  - Eine **späte Saat** (Mitte Oktober) ist bei Wintergerste durch den Einsatz von **Hybridsorten** möglich. „Normale“ Wintergerste Sorten sollten in der zweiten September Hälfte gedrillt werden um ihr ausreichend Zeit zur Bestockung zu geben.
  - Bei Triticale, Roggen, Dinkel und Weizen ist es ratsam den Saatzeitpunkt in die **zweite Oktober-**

**Hälfte** zu verlegen. Da Hybridweizen früher gedrillt wird als „normale“ Sorten, sollte er nicht auf Ackerfuchsschwanzstandorten gesät werden.

**Tabelle 1.: Zeitspannen zur Aussaat der einzelnen Wintergetreidearten**

Getreideart:	01. - 15. Sept.	15. - 30. Sept.	01. - 15. Okt.	15. - 31. Okt.	01. - 15. Nov. *)	15. Nov. - ..... *)
Wintergerste	250 - 350 Körner / m <sup>2</sup>					
Wintergerste (Hybrid)			150 - 220 Körner / m <sup>2</sup>			
Wintertriticale		250 - 350 Körner / m <sup>2</sup>				
Winterroggen			200 - 300 Körner / m <sup>2</sup>			
Winterroggen (Hybrid)		150 - 200 Körner / m <sup>2</sup>				
Dinkel				300 - 350 Körner / m <sup>2</sup> (100 - 200 Vesen pro m <sup>2</sup> )		
Winterweizen				250 - 450 Körner / m <sup>2</sup>		
Winterweizen (Hybrid)	150 - 250 Körner / m <sup>2</sup>					
Winterhafer	250 - 400 Körner / m <sup>2</sup>					

\*) Abhängig von den Witterungsbedingungen und von der Beschaffenheit vom Saatbett sind je nach Sorte, Spätsaaten möglich.

Neben den oben besprochenen pflanzenbaulichen Maßnahmen müssen zur Resistenzvorbeugung bei der Herbizid Applikation einige Aspekte Beachtung finden. So sind Behandlungen umso effektiver je jünger die Ungräser sind. AFU sollte spätestens im 3-Blatt-Stadium bekämpft sein, spät auflaufender Ackerfuchsschwanz muss im Frühjahr zum Anfang der Bestockung der Kultur bekämpft werden und nicht erst zum Termin einer ersten Wachstumsregulierung (BBCH 30).

Wird die Schadschwelle trotz Behandlung überschritten, bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass der Ackerfuchsschwanz auf der Parzelle resistent gegen das eingesetzte Graminizid ist. Oftmals wurde hier zu spät oder eine zu geringe Dosis appliziert.

Die Schadschwelle vom Ackerfuchsschwanz wurde im Rahmen diverser Anbauverträge bereits mehrmals diskutiert. Im Lastenheft für Produit du Terroir Weizen, Dinkel & Roggen wurde festgehalten, dass das Prinzip der Schadschwellenbekämpfung von Ungräser nicht verbindlich ist, wenn auf den Parzellen erfahrungsgemäß viele Ungräser auflaufen. Eine Verungrasung vom Bestand führt zu schlechten HI-Gewichten und somit zu schlechten Qualitäten der Ernteware. Die wirtschaftliche Schadschwelle für Ackerfuchsschwanz liegt bei > 5 Pflanzen / m<sup>2</sup>, wobei die wirtschaftliche Schadschwelle für Windhalm leicht darunter liegt. Es wäre sinnvoll, wenn für Luxemburger Böden und Verhältnisse (Resistenzvorkommen, Vorkommen verschiedener Ungräser) die Schadschwelle aller Ungräser landesweit neu definiert / ermittelt werden würde. Fachlich wird angegeben, dass maximal 30 Ungräser pro m<sup>2</sup> in der Summe aller Ungräser pro m<sup>2</sup> stehen dürfen. Dieser Wert ist unserer Meinung nach zu hoch um qualitativ hochwertiges Getreide zu produzieren.

Unkräuter/Ungräser	Bekämpfungsschwelle	
	Pflanzen je m <sup>2</sup>	Deckungsgrad
Windhalm	10-30	
Ackerfuchsschwanz	15-30	
Weidelgras	8	
Rispengras	50	
Flughafer	5-10	
Ungräser insgesamt	10-30	
Klettenlabkraut	0,1	
Windknöterich	2	
Unkrautwicken	2	
Hohlzahn	3-5	
Vogelmiere	25	
andere Unkräuter insgesamt	40-60	5-10 %

Laut unserer Erfahrung ist die hier zu Land auftretende Resistenz beim Ackerfuchsschwanz eine metabolische Resistenz. Die metabolische Resistenz beruht auf einer beschleunigten Entgiftung und damit Inaktivierung der Herbizide in den resistenten Pflanzen. Um Dem entgegen zu wirken, muss die Aufwandmenge vom Wirkstoff so gewählt werden, dass das Absterben des Ackerfuchsschwanzes schneller voranschreitet als der Abbau des Wirkstoffs. Man sollte diesbezüglich die zugelassene Aufwandmenge nicht reduzieren. Die zugelassene Aufwandmenge ist die geringst mögliche Aufwandmenge, mit welcher in den meisten Fällen der optimale Wirkungsgrad erreicht wird.



Abb.: Ackerfuchsschwanz läuft auf → BBCH der Kultur 11

Für den Fall, dass unter günstigen Witterungsbedingungen im Herbst, eine Unkrautbekämpfung auf einer Parzelle erfolgt, die erfahrungsgemäß im März „Anfang der Bestockung“ noch schlecht befahrbar ist, haben Sie die Möglichkeit im Herbst eine Tankmischung zusammen zu stellen, mit der sowohl Ungräser als auch zweikeimblättrige Unkräuter erfasst werden. Hierbei sollte das Gräsermittel in seiner Aufwandmenge aber nicht reduziert werden.

Es kommen zwei Wirkstoffe in Frage um Gräser effizient zu bekämpfen:

- Flufenacet (um den Wirkstoff auf Ackerfuchsschwanz-Standorten einsetzen zu können, sollte man auf Windhalmstandorten in Wasserschutzgebieten darauf verzichten)
- Prosulfocarb (sollte auf Windhalm-Standorten und auf Standorten mit schwerbekämpfbarem Ackerfuchsschwanz eingesetzt werden).

### Unkrautbekämpfung auf Windhalmstandorten

In Wasserschutzgebieten sollte idealerweise auf **Windhalmstandorten** im Herbst auf Tankmischung gegen Unkräuter verzichtet werden. Tankmischungen sind weder mit Flufenacet-Produkten noch mit Prosulfocarb-Produkten sinnvoll. Eventuell nicht erfasste zweikeimblättrige Unkräuter können nach dem Schadschwellenprinzip im März bekämpft werden. So kann der Pflanzenschutzmitteleinsatz verringert werden, ohne eine Resistenzbildung zu fördern.

#### Wirkstoffe Prosulfocarb + Diflufenican

Bei den Prosulfocarb-Produkten muss das Entwicklungsstadium der Kultur unbedingt beachtet werden!

##### Ab Stadium BBCH 01 bis BBCH 09 (Vorauflauf)

**Fidox maximal 5 l/ha** (Wirkstoff Prosulfocarb)

##### Ab Stadium BBCH 01 (Beginn der Samenquellung) bis BBCH 13 (3-Blatt-Stadium)

**Jura maximal 4 l/ha** (Wirkstoffe Prosulfocarb + Diflufenican; **nicht im Dinkel**)

##### Ab Stadium BBCH 12 bis BBCH 13 (2- bis 3-Blatt-Stadium)

**Defi maximal 5 l/ha** (Wirkstoff Prosulfocarb)

Es ist nicht notwendig gegen Windhalm eine Tankmischung aus mehreren Produkten zusammen zu stellen. Eventuell nicht erfasste zweikeimblättrige Unkräuter werden nach dem Schadschwellenprinzip im März bekämpft.

Ebenfalls eine gute Wirkung gegen Windhalm im Herbst hat der Wirkstoff Flufenacet. Die verschiedenen Flufenacet-haltigen Herbizide unterscheiden sich in der Zulassung bei den Anwendungsstadien der Kultur und in der Konzentration der verschiedenen Wirkstoffe. Der Wirkstoff Flufenacet war in den vergangenen Jahren allerdings in vielen verschiedenen Herbiziden enthalten. Es ist also wahrscheinlich, dass Flufenacet im Laufe der Jahre auf vielen Parzellen Anwendung fand. Basierend auf den aktuell vorliegenden Risiko-Berechnungen und dem Mangel an

Neuzulassungen von Wirkstoffen raten wir auf Windhalm-Standorten von Flufenacet-haltigen Herbiziden ab. Auf Ackerfuchsschwanzstandorten ist Flufenacet ein wichtiger Wirkstoff, den es sich durch einen sorgsamem Umgang zu erhalten gilt.

### Tankmischungen für die Unkrautbekämpfung auf Ackerfuchsschwanzstandorten

Die Resistenzen beim Ackerfuchsschwanz breiten sich weiter aus. Wie in der Einleitung beschrieben, ist dies auch auf zu späte Bekämpfungen, reduzierte Aufwandmengen und / oder auf Bekämpfungsmaßnahmen mit den falschen Produkten im Laufe einer Fruchtfolge zurück zu führen.

Gegen Ackerfuchsschwanz sollte daher die maximal zulässige Aufwandmenge des „Ackerfuchsschwanz-Herbizids“ in der Tankmischung eingesetzt werden. Bei Tankmischungen muss zwingend auf deren Verträglichkeit für die Kultur geachtet werden.

Gegen Ackerfuchsschwanz kann im Herbst Prosulfocarb (Defi, Fidox EC) und / oder Flufenacet (Liberator, Malibu) eingesetzt werden.

Beachten Sie bitte, dass Defi in einer Tankmischung mit Liberator sein darf, nicht aber Fidox EC (aktuell geht dies so aus der Zulassung von Fidox EC hervor).



**Abb.:** Im Herbst wurde auf eine Bekämpfung vom Ackerfuchsschwanz verzichtet, der Weizen hat keine Chance im Frühjahr zu bestocken.

AZ500 (MoA-Gruppe „L“) hat seine Berechtigung in Tankmischungen um der bereits, in der Großregion, bekannten Resistenzbildung von 2-keimblättrigen Unkräutern entgegen zu wirken. AZ500 ist in einer Tankmischung mit Defi nicht mit der vollen Aufwandmenge zugelassen.

In den frühen Getreide Stadien darf sowohl innerhalb, wie außerhalb der Wasserschutzgebiete folgende Tankmischungen eingesetzt werden:

- Wirkstoffe Flufenacet, Diflufenican, Pendimethalin & Isoxaben

**Ab dem Stadium BBCH 01 (Beginn der Samenquellung) bis BBCH 13 (3. Laubblatt entfaltet):**

**Liberator 0,6 l/ha + AZ500 100 ml/ha** (nicht in Triticale & Roggen)  
(Flufenacet + Diflufenican) + (Isoxaben)

**Ab dem Stadium BBCH 11 (1. Laubblatt entfaltet) bis BBCH 12 (2. Laubblatt entfaltet)** darf neben der vorherigen Tankmischung auch die Folgende appliziert werden:

**Malibu 4 l/ha + AZ500 100 ml/ha** (nicht in Dinkel)  
(Flufenacet + Pendimethalin) + (Isoxaben)

- Wirkstoffe Flufenacet, Prosulfocarb, Diflufenican

Prosulfocarb (Defi & Fidox EC) ist der einzige Wirkstoff der im Herbst gegen Ackerfuchsschwanz mit einer Wirkort-Resistenz eingesetzt werden kann.

**Ab dem Stadium BBCH 11 (1. Laubblatt entfaltet) bis BBCH 13 (3. Laubblatt entfaltet)** dürfen Defi und Naceto in einer Tankmischung angewendet werden.

**Liberator 0,6 l/ha + Defi 2 l/ha** oder **Naceto 0,6 l/ha + Defi 2 l/ha**  
(Flufenacet + Diflufenican) + (Prosulfocarb)  
(nicht in Triticale & Roggen) (nicht in Dinkel)

- Wirkstoffe Prosulfocarb & Isoxaben

#### Bekämpfung von Wirkort-resistenten Unkräuter

Prosulfocarb (Defi & Fidox EC), ist der einzige Wirkstoff der im Herbst gegen Ackerfuchsschwanz mit einer Wirkort-Resistenz eingesetzt werden kann.

**Fidox EC 5 l/ha + AZ500 150 ml/ha** oder **Defi 5 l/ha + AZ500 150 ml/ha**  
(Strikter VA: BBCH 01 – BBCH 09) (BBCH 12 – BBCH 13)

**AZ500 hat keine Zulassung in Roggen.**



### Wasser- und Gewässerschutz sowie gute fachliche Praxis

Die Abstandsauflagen zu den Oberflächengewässern sind unbedingt einzuhalten. Sie gelten immer ab der Böschungsoberkante und verstehen sich inklusive des notwendigen Grünstreifens der Parzelle, zwischen Böschungsoberkante und dem bearbeiteten Boden. Die Abstandsauflage kann je nach Düsentyp variieren. Wenn Sie Abdrift-mindernde Düsen benutzen, ist die Abstandsauflage evtl. geringer als beim Gebrauch von konventionellen Düsen. **Sie sollten zeitnah auf Ihrer Feldspritze Abdrift-mindernde Düsen montieren (90 - 95%).**

Bei Tankmischungen aus verschiedenen Pflanzenschutzmitteln muss der weiteste angegebene Abstand eingehalten werden. Unabhängig von der angegebenen Abstandsauflage und für den Fall, dass keine Abstandsauflage angegeben ist, müssen Sie, unter Berücksichtigung der Witterung und an Hand der zu Ihrer Verfügung stehenden Technik dafür sorgen, dass kein Wirkstoff die Parzelle verlässt.

#### Gute fachliche Praxis

Im Herbst sollten auf spärlich bewachsenen Schlägen, die sich in Hanglage befinden, keine Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden. Durch die potentielle Oberflächen- oder auch Grabenerosion kann ein hoher Wirkstoffaustrag aus der Parzelle stattfinden, der die Bäche und Quellen belasten.

Wichtig ist des Weiteren: Keine Behandlung vor anstehendem Nachtfrost und nicht auf gefrorenen Boden spritzen. Nach der Behandlung sollte die Spritzbrühe einwirken können, → kein Regen bis etwa 2 Std nach der Behandlung.

#### Wasserschutz

Die vorliegenden Empfehlungen beruhen auf Erfahrungswerten sowie Daten, die im Rahmen der Zulassungsprozedur herangezogen wurden (z.B. Abbauraten der Wirkstoffe, Bindung an Ton-/Humuskomplexe). Anhand dieser Daten können Risiko-Produkte identifiziert werden. Diese Daten erlauben jedoch keinen Rückschluss auf die Abbauprodukte! Die uns vorliegenden Tabellen bedürfen daher kontinuierlichen Anpassungen an neue Erkenntnisse. Um das Risiko von PSM-Einträgen in das Grundwasser zu verringern, sollte generell auf einen ausreichenden Wirkstoffwechsel geachtet werden!

Innerhalb der Wasserschutzzonen stehen wir für Feldbegehungen zur Verfügung, außerhalb dieser Zonen müssen Sie, wenn Sie Feldbegehungen wünschen, zu einem Selbstkostenpreis von 280€ (die Begehungen sind begrenzt) pro Jahr das Modul N° 9 „Ackerkulturen“ aktivieren.

### Trespen, ein Anlass zur Besorgnis?

Die Trespen stellen vor allem in Wintergetreide betonten Fruchtfolgen (>75 % Wintergetreide) ohne wendende Bodenbearbeitung ein Problem dar. Bei einem hohen Trespen Besatz kann es zu Ertragsausfällen kommen. Hinzu kommt noch die erhöhte Lager-Gefahr wenn die schweren Trespen bei Regen die Getreidebestände nach unten drücken. Es gibt Herbizide die gut auf Trespen wirken, doch die Fruchtfolge sowie die Feldrandhygiene sind bei der Bekämpfung mit ausschlaggebend. Kombiniert man Pflanzenbau und Pflanzenschutz kann man bei den Trespen ein Rückgang der Population feststellen. Dies ist vor allem durch die kurze Überdauerung der Samen im Boden zu erklären.



Foto: Taube Trespe / Brome mou; LWK

### Biologie der Trespensarten

Die Gattung der Trespensarten beinhaltet ca. 130 Arten, wovon aber nur 2-3 ackerbaulich in Europa Probleme bereiten (Weiche Trespensart (brome mou), Taube Trespensart (brome sterile), Roggen-Trespensart (brome faux-seigle)). Der Grund, wieso einige Ungräser problematischer sind als andere lässt sich zum Teil dadurch erklären, dass sie vom Erscheinungsbild und der Entwicklung den Kulturpflanzen sehr ähnlich sind. Es lohnt sich die Biologie der wichtigsten Ungräser zu kennen, um die Ansätze der ackerbaulichen Bekämpfungsmaßnahmen richtig umsetzen zu können.

Wichtige Punkte der Biologie von Trespensarten:

- Die Keimung erfolgt vorwiegend im Spätsommer/Herbst (ein Auflaufen im Sommer mit Samenbildung ist dennoch möglich).
- Die Feuchtigkeit und die Temperatur spielen bei der Keimung eine große Rolle.
- Die Tiefe der Samen im Boden beeinflusst die Keimung (je tiefer >15 cm umso unwahrscheinlicher ist eine Keimung)
- Die Samenproduktion ist sehr variabel und vom Bestand und der Witterung abhängig (200-1000 Samen)
- Die Samen überdauern nur sehr kurz (8-9 Monate), d.h. es wird keine Samenbank gebildet.
- Die Trespensarten kommen vor allem in Trockengebieten vor, eine trockene Witterung begünstigt demnach die Entwicklung.
- Die Trespensarten sind empfindlich auf Konkurrenz mit der Hauptkultur und mit anderen Ungräsern.

### Ackerbauliche Maßnahmen

Eine Bekämpfung kann nur durch eine Kombination von Pflanzenbau und Pflanzenschutz erfolgen. Die pflanzenbaulichen Maßnahmen wirken vor allem im Bereich der Bodenbearbeitung (pflügen), der Fruchtfolge, des Saattermins, der Saattiefe und der Feldrandhygiene.

Die Schadschwelle bei den verschiedenen Trespensarten ist sehr unterschiedlich. Vor allem bei pflugloser Bewirtschaftung und niedriger Saattiefe ist die Schadschwelle schnell erreicht.

Folgende Maßnahmen helfen, Trespensarten zu reduzieren:

- Eine sorgfältige Einarbeitung durchs Pflügen reduziert die Trespensarten erheblich, bei steinigem und flachgründigen Böden ist ein gleichmäßiges Einarbeiten der Samen jedoch kaum möglich.
- Die späte Saat des Winterweizens reduziert die Überlebensfähigkeit der Trespensarten über den Winter
- Eine der wirkungsvollsten Maßnahmen ist die Faux-semis-Methode. Das Stroh sollte möglichst schnell nach dem Dreschen von der Parzelle geräumt werden und zeitnah eine flache (maximal 5 cm tiefe) Bodenbearbeitung durchgeführt werden (Grubber mit Gänsefußscharen, Kurzscheibenegge). Nach dem Auflaufen der Trespensarten- und Unkrautsamen wird erneut eine flache Bodenbearbeitung von maximal 10 cm Tiefe durchgeführt. Auf diese Weise bekämpft man bereits einen Großteil der Ungräser und Unkräuter mechanisch.
- Eine erhöhte Saattiefe beim Winterweizen reduziert den Trespensarten-Druck. Vorsicht allerdings bei krankheitsanfälligen Standorten oder Sorten, denn dichte Bestände trocknen langsamer ab.
- Fruchtfolgen mit Mais oder Raps reduzieren den Trespensarten-Druck erheblich da eine Bekämpfung in diesen Kulturen besser funktioniert und die Trespensarten normalerweise nicht zur Samenbildung gelangen.
- Treten die Trespensarten großflächig auf, kann man von einem Einschleppen durch den Mähdrescher ausgehen. Durch das Verwenden von eigenem Saatgut kann ebenfalls eine Verschleppung vorkommen.
- Wenn die Trespensart noch nicht massiv auftritt muss der Feldrand beobachtet werden und dieser konsequent (aber nicht zu tief) abgemulcht werden. Aussamende Pflanzen im Feldrand sind sehr oft der Ursprungspunkt eines Trespensartenproblems. Wichtig: Pflanzenschutzmittel müssen auf der Parzelle verbleiben.

## Pflanzenschutz

**Voraufmittel wirken nicht gegen Trespes.** Auf Trespes Standorten muss also im Nachauflauf der Ungräser eine Behandlung stattfinden. In Wintergerste und Hafer besteht zurzeit keine Möglichkeit die Trespes chemisch zu bekämpfen. In Wi'Triticale, Wi'Roggen, Wi'Weizen und Dinkel ist eine Bekämpfung im Frühjahr mit Attribut, Sigma Maxx, Capri Twin sowie Monitor möglich (beachten Sie die Zulassung der verschiedenen Produkte). Im Winterraps kann eine erste Bekämpfung zusammen mit der Bekämpfung von Ausfallgetreide und anderen Ungräser erfolgen. Wichtig ist eine exakte Bestimmung der Trespes Art, denn die verschiedenen Trespes-Mittel wirken nicht bei jeder Art gleich gut.

LWK jetzt auch auf Facebook unter „Landwirtschaftskammer Luxemburg“ und im Internet: [www.lwk.lu](http://www.lwk.lu)



Die Pflanzenbauberatung der Landwirtschaftskammer